Holzbulletin 138/2021
Wohnen im Alter

Generationenhaus Pfauen, Bad Zurzach
Grunderhuus, Wangen
Alterswohnen Muttimatte, Brügg
Alterswohnungen Vully, Sugiez

Holz bildet den Rahmen für Begegnungen: Das Generationenhaus in Bad Zurzach bietet innen wie aussen vielfältige Räume für die Menschen, die dort leben. Die Ornamente in der Fassade sind eine Reminiszenz an die hölzernen Laubengänge der historischen Handelshäuser in der Nachbarschaft.
Architektur: Liechti Graf Zumsteg Architekten, Brugg. Foto: Roland Bernath, Zürich

1 Ein Pionierprojekt in mehrfacher Hinsicht: Das 2013 erstellte Mehrgenerationenhaus ‹Giesserei› der Genossenschaft Gesewo in Winterthur. **Architektur** Galli Rudolf Architekten, Zürich **Foto** Michael Meuter, Lignum

2 Ein zeitgemässes Stöckli: Das holländische ‹Wikkelhouse› besteht aus Holz, Karton und Flachs. Es ist so leicht, dass es sich ohne Fundament plazieren lässt. Mehr dazu unter www.wikkelhouse.com **Konzept und Idee** Fiction Factory, Amsterdam **Foto** Yvonne Witte

3 ‹Wohnen und Pflege am Stadtpark›: Neben einer Pflegeabteilung entstehen mitten in Schlieren 60 altersgerechte Kleinwohnungen. **Architektur** Liechti Graf Zumsteg Architekten, Brugg **Visualisierung** Architron

Vielfalt und Holz als Basis für gutes Wohnen im Alter

Wie wollen wir im Alter wohnen? Das ist eine Frage, die uns alle früher oder später im Leben beschäftigen wird. Die einen schieben diese weit von sich, bis das Leben für sie entscheidet, andere überlegen sich frühzeitig, wie sie im Alter leben möchten, und schliessen sich vielleicht zu Hausgemeinschaften zusammen oder suchen sich eine altersgerechte Wohnung. Oder sie verkleinern sich radikal und ziehen in eine Art zeitgemässes Stöckli. Das holländische ‹Wikkelhouse› bietet diese Möglichkeit für freiheitsliebende Menschen jeden Alters. Es lässt sich beispielsweise als Zweithaus für die ältere Generation in den Garten eines bereits bestehenden Einfamilienhauses stellen. Das Prinzip des ‹Wikkelhouse› basiert auf 1,2 Meter tiefen Segmenten, die sich einfach verbinden und trennen lassen. Laut Angaben der Produzenten besteht dieses Kleinhaus ausschliesslich aus nachhaltigen Materialien – Flachs als Dämmung, Wellkarton für die Festigkeit kombiniert mit Holz, das einen Anteil von 60 Prozent hat – und ist fast gänzlich biologisch abbaubar. Dank seiner Leichtigkeit lässt es sich ohne Fundament plazieren, Sonnenenergie sorgt für Beleuchtung und Wärme im Haus.

Sicher ist, dass der Anteil der betagten und hochbetagten Menschen in der Schweiz stetig zunimmt. Gemäss dem Bundesamt für Wohnungswesen BWO wird bis im Jahr 2025 jede fünfte Person über 65 Jahre alt sein, bis im Jahr 2035 gar jede vierte. Rund 800 000 Personen werden dann 80-jährig oder älter sein.[1] Eine Studie[2] über die Wohnverhältnisse älterer Menschen von 2018 zeigt, dass 2016 4 % der Personen ab 65 Jahren in einem Alters- und Pflegeheim oder in einer Spitaleinrichtung lebten. Die übrigen 96 % wohnten zu Hause. Ihnen galt die Analyse der Studie: In neun von zehn Fällen lebten sie allein (32 %) oder in Paarhaushalten (56 %). Mehr als die Hälfte der älteren Menschen (54 %) wohnte dabei in einer eigenen Wohnung. Bei der jüngeren Bevölkerung betrug dieser Anteil lediglich 39 %. Er stieg mit zunehmendem Alter an und belief sich bei den 65- bis 69-Jährigen auf nahezu 60 %. Anschliessend nahm er wieder ab, was sich damit erklären lässt, dass ein Teil der Seniorinnen und Senioren in altersgerechte Mietwohnungen zieht.

Ein Projekt, bei dem der Holzbau eine zentrale Rolle spielt und das solche Wohnungen anbietet, ist das 2013 realisierte Mehrgenerationenhaus ‹Giesserei› in Winterthur. Dieses ist ein Pionierprojekt in mehrfacher Hinsicht: Die zwei fünfstöckigen, langgezogenen Gebäude, die mit zwei Riegeln an den Enden einen Innenhof umfassen, sind bis auf das Untergeschoss und die Erschliessungskerne ausschliesslich in Holzbauweise erstellt und erfüllen den Minergie-P-Eco-Standard. Das zentrale Anliegen der selbstverwalteten Genossenschaft Gesewo ist eine altersdurchmischte Siedlung, die das Verständnis der Generationen untereinander und die Solidarität unter der Bewohnerschaft fördert.

Einen anderen Ansatz verfolgt das Projekt ‹Wohnen und Pflege am Stadtpark› der Stadt Schlieren. Als Teil der Zentrumsplanung soll mitten in Schlieren ein sechsgeschossiges Alterszentrum entstehen, das neben einer Pflegeabteilung rund 60 altersgerechte Kleinwohnungen anbieten wird. Diese sind so konzipiert, dass ihre Bewohner und Bewohnerinnen auch im Pflegefall dort wohnen bleiben können. Die Wohnungen werden über eine eigene Adresse verfügen und mit den öffentlichen Räumen im Erdgeschoss gut verbunden sein. Eine ‹rue intérieure› mit angrenzenden Gemeinschaftsräumen wie Bibliothek, Fitnessraum, Werkstatt oder Waschsalon soll die Wohnungen erschliessen, deren Grundrisse geschickt in Tag- und Nachtbereiche unterteilt sind. Während die Unter- und Sockelgeschosse in Massivbauweise erstellt werden, sollen die vier Wohngeschosse darüber in Holz realisiert werden. Die Fertigstellung ist für 2025 geplant.

Vier weitere, bereits realisierte Objekte, die Wohnraum für ältere Menschen anbieten, zeigen wir in dieser Ausgabe des Holzbulletins. Auch bei diesen Projekten ist Holz für die Tragstruktur oder als Material für die Fassade ein wichtiges Element. Darüber hinaus gibt es weitere verbindende Merkmale, die exemplarisch für altersgerechte Wohnungen stehen können: Die zentrumsnahe Lage ebenso wie die räumliche und inhaltliche Verwebung mit der nahen Nachbarschaft. Vielfalt der Räume im Inneren, aber auch im Aussenbereich, um den teils begrenzten Bewegungsradius älterer Menschen in der unmittelbaren Umgebung wettzumachen. Und nicht zuletzt auch die Durchmischung der Generationen: sei dies durch die Integration öffentlicher Lokale wie Restaurants oder Kindertagesstätten oder das Angebot von Wohnungen für Menschen unterschiedlichen Alters wie in einem Mehrgenerationenhaus.

Jutta Glanzmann
Technische Kommunikation Lignum

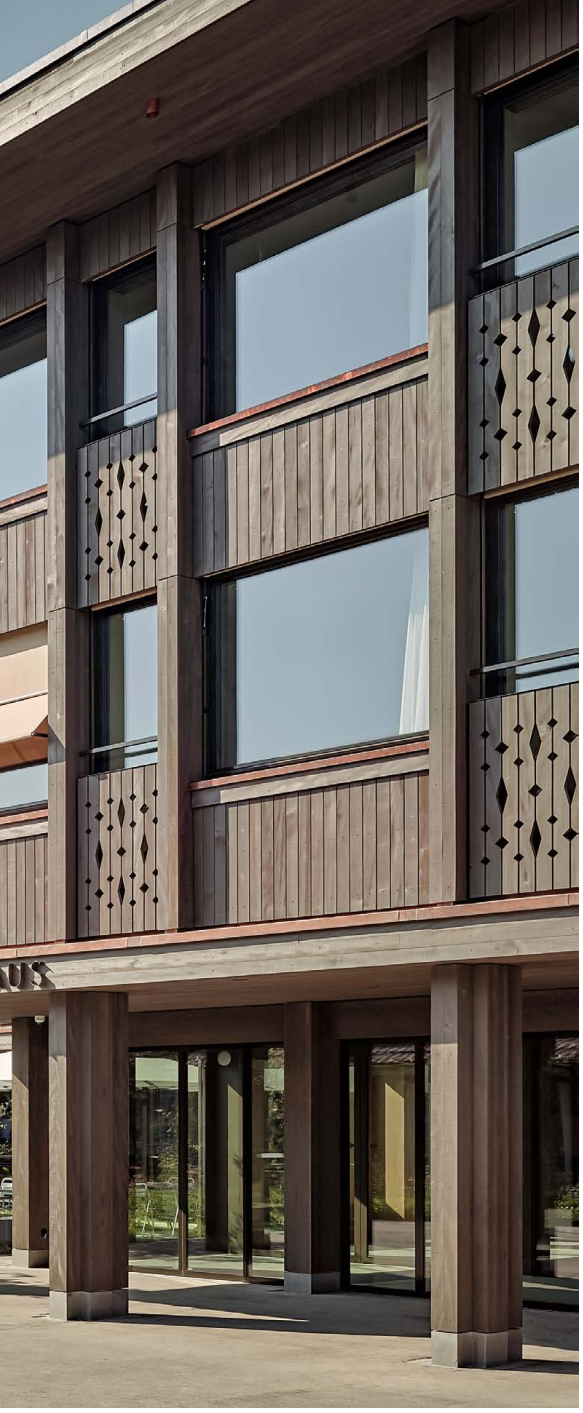
Quellen

1 Bundesamt für Wohnungswesen, Wohnen im Alter, www.bwo.admin.ch/bwo/de/home/wie-wir-wohnen/alter.html
2 ‹Die Wohnverhältnisse der älteren Menschen in der Schweiz, 2016›, Bundesamt für Statistik BFS, Neuenburg 2018

Generationenhaus Pfauen, Bad Zurzach

Mit einem Haus, dessen Inneres an eine Stadt erinnert, begegnen die Architekten des Generationenhauses der Tatsache, dass sich der Bewegungsradius vieler älterer Menschen verkleinert. Die mäandrierende Grundform, welche eine konstruktiv und formal überzeugende Holzfassade zu einem Ganzen fasst, schafft vielfältige Aussenräume als Begegnungsorte im Freien.

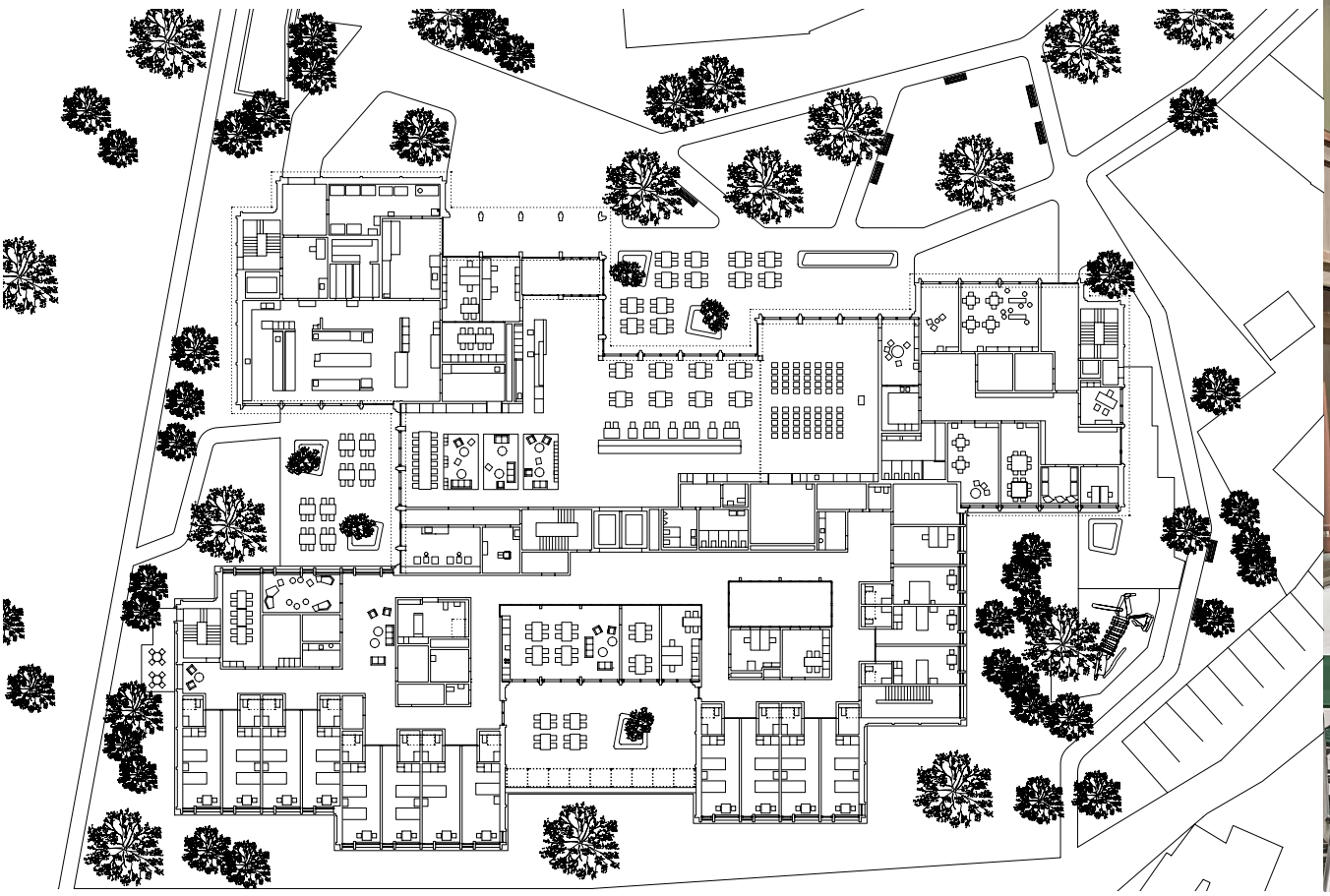
Erst kürzlich hat die Leserschaft des Magazins von swissarchitects.com das Generationenhaus in Bad Zurzach zum Bau des Jahres 2020 gekürt. Als Begründung gibt die Redaktion an, das Projekt stelle sich einer schwierigen, aber gesellschaftlich immer wichtigeren Aufgabe: Es verkörpere quasi die Hoffnung älterer Menschen, der Vereinsamung zu entgehen. Dies, indem das Generationenhaus ein Pflegeheim, Alterswohnungen, eine Kindertagesstätte und ein Restaurant vereint. Zusätzlich überzeugt das Projekt auch in architektonischer und städtebaulicher Hinsicht. Zum einen, was die Ausformulierung und Setzung des Baukörpers betrifft: Mittels vielfältiger Staffelung erscheint das Volumen kleinteilig und reagiert auf die angrenzenden Bebauungsstrukturen am Ort. Zum anderen formal: Die feingliedrig gestaltete Holzfassade erinnert in ihrer Ornamentik an die Höfe der historischen Zurzacher Handelshäuser entlang der Hauptstrasse, die sich mit ihren rückwärtigen Gartenhöfen zum Ort des Generationenhauses öffnen. Neuere Mehrfamilienhäuser und grossmassstäbliche Anlagen des Bäderquartiers gehören ebenso zur Nachbarschaft des Neubaus.
Dieser verzahnt sich mit seiner mäandrierenden Grundrissform mit dem baumbestandenen Aussenraum und bildet Höfe, die sich mit unterschiedlichen Nutzungen bespielen lassen. Mit seiner differenzierten Form kann er überdies gegenüber den verschiedenen Bebauungsmustern der Nachbarschaft unterschiedlich reagieren. So führt entlang der Nordseite ein baumbestandener Garten als verbindender Raum von der Altstadt zum Bäderquartier. Von hier ergeben sich Ausblicke Richung Osten zum Verenamünster und Richtung Westen zum Kurpark, einem Werk des bekannten Landschaftsarchitekten Dieter Kienast.
Die Aufgabe, ein Haus mit öffentlicher Ausstrahlung und zugleich einen Ort des Wohnens mit dem Bedürfnis nach Intimität und Rückzug zu schaffen, lösten die Architekten, indem sie sich das Innere des Hauses als kleine Stadt vorstellten, wo es öffentliche Räume wie Strassen und Plätze, aber auch Orte des Rück-



Situation

zugs, die Wohnungen, gibt. Im Inneren des Generationenhauses bieten differenziert und mit unterschiedlichen Materialien gestaltete Räume den betagten Bewohnerinnen und Bewohnern eine vielfältige und wohnliche Welt. Das Restaurant ist mit seinem eleganten Interieur ein Ort, wo man sich trifft. Aufenthaltsnischen strukturieren die Erschliessungsbereiche der Pflegewohngruppen, die jeweils in einen zentralen Wohnraum mit Loggia münden. In den Zimmern schaffen ein französischer Balkon und ein Aussichtsfenster differenzierte Bezüge zur Aussenwelt.
Das teils drei-, teils viergeschossige Gebäude ist in Hybridbauweise erstellt und verfügt über ein Untergeschoss. Die Lüftungsanlagen befinden sich auf dem Dach. Das Tragwerk ist aus Stahlbeton oder Mauerwerk. Für die Fassadenkonstruktion gibt es zwei verschiedene Aufbauten: Zum einen eine Aussenwand aus Holz, zum anderen eine gedämmte Holzkonstruktion auf einer Betonwand mit Balkongeländer und geschosshohen Fensterbekleidungen mit Ornamenten. Die Ausbildung der hinterlüfteten Aussenhülle ist in konstruktiver Hinsicht aufgrund der vor- und zurückspringenden Fassadenabwicklung komplex. Sie besteht grundsätzlich aus einer geschosshohen Ständerkonstruktion, welche in Form von Lisenen in Erscheinung tritt. Zwischen die Ständer wurden die Fenster sowie die geschlossenen Wandflächen aus Holzelementen eingefügt. Unterschiedliche Strukturelemente und Ornamente aus Parallelbrettern zieren die Schalung und das Balkongeländer. Die Oberfläche hat einen Feinsägeschnitt und ist in Braun kesseldruckimprägniert und zweifach lasiert.

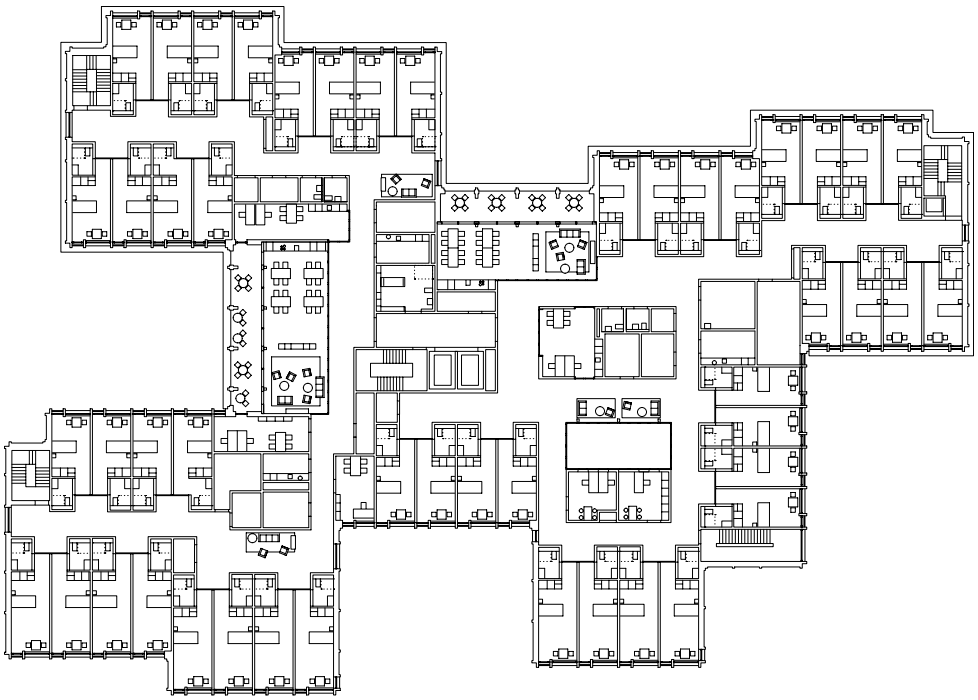
Die horizontalen Brandschutzmassnahmen setzte man aufgrund des gewünschten Bildes der Fassade sowohl bei den drei- als auch bei den viergeschossigen Bauteilen ein. Balkone gibt es nur im Bereich mit drei Geschossen. Da man hier das Schutzziel einhält, war man bezüglich der Materialisierung flexibler. Die feingliedrige, durch Simse, Lisenen und Vordächer strukturierte Holzfassade macht das Generationenhaus zu einem Haus im Park, das sich von den verputzten, städtisch wirkenden Handelshäusern unterscheidet. Gleichzeitig entsteht durch die Verzahnung mit dem Aussenraum und die eingesetzten Ornamente eine formale Verwandtschaft mit diesen Häusern und ihren hölzernen, mit gesägten Lochmustern verzierten Laubengängen.



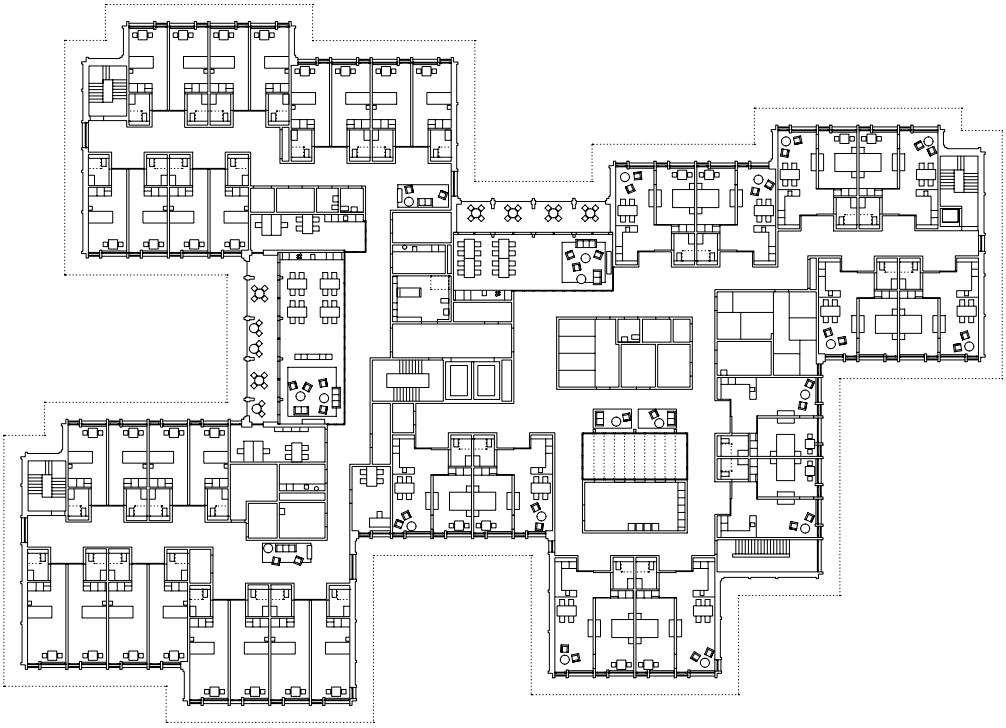
Erdgeschoss

20 m

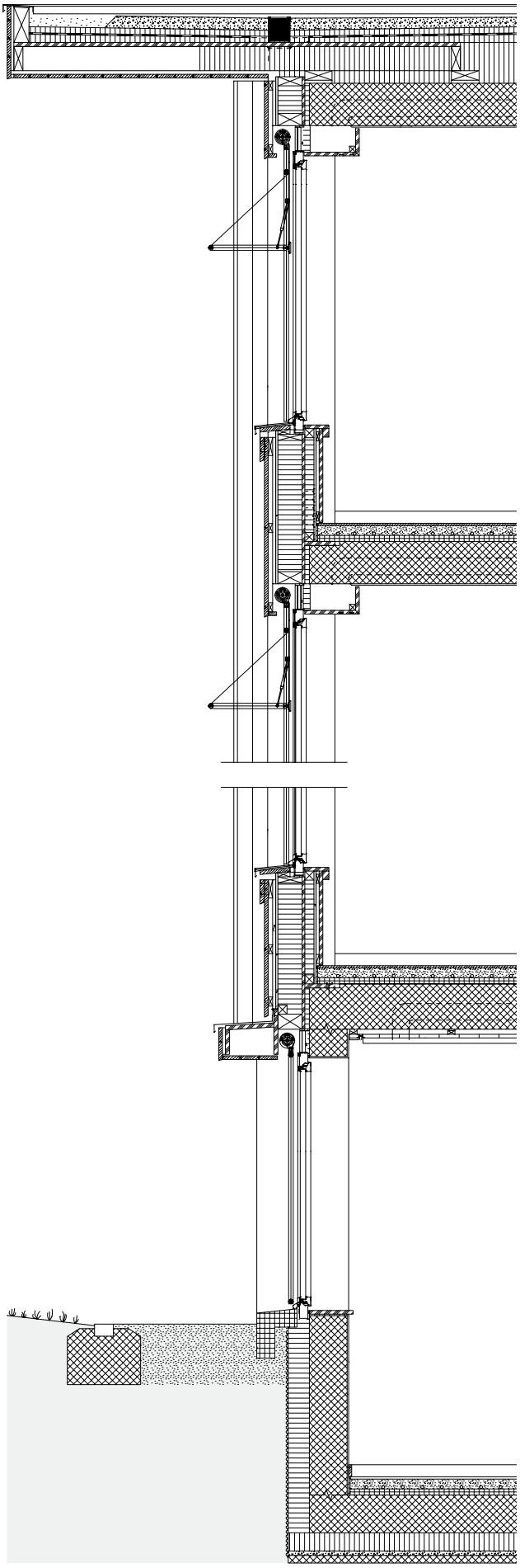
Ort Quellenstrasse 5, Bad Zurzach
Bauherrschaft Emil-Burkhardt-Stiftung, Bad Zurzach
Architektur und Generalplanung
Liechti Graf Zumsteg Architekten AG, Brugg
Landschaftsarchitektur David & von Arx, Solothurn
Bauleitung Birchmeier Baumanagement AG, Döttingen
Bauingenieur HKP Bauingenieure AG, Baden
Holzbauingenieur Makiol Wiederkehr AG, Beinwil am See
Bauphysik Porta AG, Brugg
Brandschutz Abicht AG, Zug
Elektroingenieur R+B Engineering AG, Brugg
HLKS-Ingenieur Abicht AG, Aarau
Signaletik Neeser & Müller, Basel
Innenarchitektur Stefan Zwicky, Zürich
Beleuchtung Reflexion AG, Zürich
Holzbau PM Mangold Holzbau AG, Ormalingen
Schreinerarbeiten, Wandbekleidungen Wefi GmbH, Bad Zurzach
Materialien Fassadenschalung Weisstanne (CH, nicht zertifiziert) feingesägt, druckimprägniert 4900 m², Bodenroste Douglasie 160 m², Duo-/Rippenholz 175 m³, Brettschichtholz 48 m³
Baukosten BKP 2 CHF 39,7 Mio. inkl. MWST
Baukosten BKP 214 CHF 2,17 Mio. inkl. MWST
Kubikmeterpreis (BKP 2) CHF 759.–
Grundstücksfläche nach SIA 416 7611 m²
Gebäudegrundfläche nach SIA 416 3186 m²
Geschossfläche nach SIA 416 14 760 m²
Gebäudevolumen nach SIA 416 52 330 m³
Energiestandard Minergie (zertifiziert)
Bauzeit Juli 2017 bis Juli 2019
Fotograf Roland Bernath, Zürich



1. Obergeschoss



2. Obergeschoss



Detailschnitt

Aufbau Wand:
Holzschalung Nut+Kamm (vertikal) 24 mm
Lattung horizontal 30 mm
Lattung Hinterlüftung 20 mm
Fassadenbahn
Gipsfaserplatte 15 mm
Dämmung 160 mm
Ständer 160 mm
OSB-Platte 18 mm
Dampfbremse
Dämmung formaldehydfrei 60 mm
Rostlattung 60 mm
Gipsfaserplatte 15 mm
Dreischichtplatte lasiert 19 mm

Ansicht Fassade